

# Gütig oder relativ?

## Gottes Wort in der heutigen Zeit

Wir leben in einer Zeit, in der alles relativiert und in Frage gestellt wird – und diese Relativierung macht auch vor der Bibel, dem inspirierten Wort Gottes, nicht Halt. Dabei ist sie doch die einzige Konstante, die wir unveränderlich in Händen haben: Das Wort Gottes ist heute noch so aktuell wie vor 2000 Jahren – und ebenso gütig!



Heute hört man oft, dass diese oder jene Bibelstelle ja gar nicht eindeutig und vor allem nicht allgemeinverbindlich sei, sondern ganz unterschiedlich ausgelegt und verstanden werden könne. Aber ist das nicht genau die Sprache der Schlange im Garten Eden, die Eva mit Hinterlist fragte: »Hat Gott wirklich gesagt?« (1Mo 3,1) – und sie damit zur Sünde verführte?

Das Selbstzeugnis der Bibel ist dagegen eindeutig. Paulus sagt den Korinthern in 2Kor 1,20: »Denn so viele der Verheißungen Gottes sind, in ihm ist das Ja und in ihm das Amen, Gott zur Herrlichkeit durch uns.« Und damit stimmt er mit dem Hinweis des Herrn Jesus überein, der betend seinem Gott und Vater in Bezug auf seine Jünger sagte: »ich habe ihnen dein Wort gegeben« (Joh 17,14). So wie er es gegeben hat, so hat er es auch gemeint – und so galt es damals seinen Jüngern und so gilt es heute uns.

Dass die Bibel nicht Menschenwort, sondern Gotteswort ist, darüber belehrt uns Petrus in seinem ersten Brief: »Denn niemals wurde eine Weissagung durch den Willen eines Menschen hervorgebracht, sondern von Gott her redeten Menschen,

getrieben vom Heiligen Geist« (1Petr 1,21). Dabei ist Petrus davon überzeugt, dass Gott das Wort, das er die Apostel und Propheten (geleitet durch den Heiligen Geist) niederschreiben ließ, auch so gemeint hat, wie es in der Bibel steht.

Davon war übrigens auch der Herr selbst überzeugt. Als er von dem Geist in die Wüste geführt wurde, um vom Teufel versucht zu werden, antwortete er auf alle Versuchungen Satans mit Zitaten aus dem Alten Testament. Für ihn stand fest: »Es steht geschrieben« (Mt 4,4.7.10), und darauf verließ er sich – ohne Wenn und Aber! Er überlegte nicht, ob man es vielleicht auch noch anders hätte ausdrücken können.

Dem Schreiber des 119. Psalms war das Wort Gottes besonders wertvoll geworden. In jedem der 176 Verse beschreibt er einen besonderen Aspekt dieses Wortes, das für ihn einen unschätzbaren Wert darstellte, was er z. B. in Vers 162 folgendermaßen ausdrückt: »Ich freue mich über dein Wort wie einer, der große Beute findet.«

Dass das Wort reinigende Kraft hat, betont er schon ganz am Anfang dieses langen Psalms. In

Vers 9 heißt es deshalb: »*Wodurch wird ein Jüngling seinen Weg in Reinheit wandeln* (eig. reinigen od. rein erhalten)? *Indem er sich bewahrt* (eig. auf der Hut ist) *nach deinem Wort.*« Dieses Wort gilt allerdings nicht nur für Jugendliche. Ebenso gilt es für 30-, 40- und 50-Jährige – und selbstverständlich gilt es auch für Großväter meines Alters!

Aber das Wort reinigt nicht nur, es leitet auch den Gläubigen durch die Welt: »*Dein Wort ist Leuchte meinem Fuß und Licht für meinen Weg*« (119,105). Wer Gottes Wort nicht liest, wer es nicht täglich als Speise zu sich nimmt, wer nicht mit der Hilfe des Herrn unter Gebet versucht, es zu bewahren und darin zu wandeln – hat der noch Licht für seinen Fuß?

Für den, der sich entschließt, sich an Gottes Wort zu orientieren, und es regelmäßig liest, erforscht und beachtet, für den wird es zunehmend Freude sein, er wird es nicht nur schätzen, er wird es lieben lernen: »*Und ich werde meine Wonne haben an deinen Geboten (Richtlinien), die ich liebe, und werde meine Hände aufheben zu deinen Geboten, die ich liebe; und über deine Satzungen will ich sinnen*« (119,47f.).

Den Wert des Bibellesens hat auch Peter Hahne erkannt. In seinem Buch *Niemals aufgeben!* vergleicht er die Bedeutung des Lesens der Bibel für das tägliche Leben mit dem Studium der Theorie für das Ablegen der Führerscheinprüfung. »Wenn jemand den Führerschein machen will, muss er zunächst die Theorie des Autofahrens lernen: das Verkehrsweisen, die Verkehrsregeln usw. Lernt man das nicht, fällt man in der theoretischen Prüfung durch und

bekommt keinen Führerschein.«

Und was den Genuss angeht, den der Psalmdichter durch das Lesen und Beachten des Wortes erfuhr – auch um den weiß Peter Hahne. Er beschreibt ihn im erwähnten Buch folgendermaßen: »Das Wort Gottes ist für denjenigen eine Delikatesse, der bereit ist, den Weg der Erkenntnis zum Weg des Gehorsams mit dem Herrn Jesus zu gehen.«

Ähnlich hat es übrigens vor 2600 Jahren schon der Prophet Jeremia gesehen. Im 15. Kapitel seines Buches fasst er seine Eindrücke bezüglich des Gotteswortes folgendermaßen zusammen: »*Deine Worte waren vorhanden, und ich habe sie gegessen, und deine Worte waren mir zur Wonne und zur Freude meines Herzens; denn ich bin nach deinem Namen genannt, HERR, Gott der Heerscharen*« (Jer 15,16). Eine beherzigenswerte Einschätzung!

Wie recht hat der Dichter Andreas Stoll:

Eins ist not – auf Dich zu hören,  
auf Dein Wort voll Huld und Heil,  
zu bewahren Deine Lehren  
ist das allerbeste Teil.

Ja, das Wort, das Du gegeben,  
es ist Wahrheit, Geist und Leben,  
unsers Weges helles Licht,  
wer ihm folgt, der irret nicht.

Vater, Dank für diese Quelle,  
Lebensmanna, Himmelsgab',  
diese Leuchte unsrer Seele,  
diesen guten Wanderstab!  
Dank für diese Kraft der Schwachen,  
Weisheit, Toren klug zu machen,  
Dank für dieses Schwert im Krieg,  
Dank für diesen Weg zum Sieg!

Karl-Friedrich Becker

